



Ein Hoffnungsschimmer: Der am Montag von Frank Salomon-Neumann und Wolfgang Hein (re.) gegründete Förderverein will – ähnlich wie beim Theater – Sponsoren gewinnen. In dem erbitterten Streit um die Trägerschaft verhält sich der Verein neutral. FOTOS: RAIMUND VORNÄUBEN

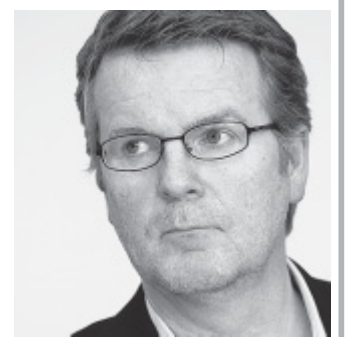
An Turbulenzen gewöhnt

Streit um die Weberei gehört zu ihrer Geschichte

■ Es ist wahrlich nicht das erste Mal, dass das Bürgerzentrum Die Weberei zum Gegenstand eines heftigen, in der Öffentlichkeit geführten Streits wird. Stets ist dieser Streit von Emotionen geprägt, stets melden sich zahlreiche Fans zu Wort, die die Weberei vor 30 Jahren vor dem Abriss retteten, sich als Geburtshelfer verstehen und als Wächter ihres Auftrags, der in einer Zeit kommerzialisierter Kunst zweifellos ebenso ehrenwert wie wichtig ist. Erinnert sei an die Schlacht zwischen dem Geschäftsführer Andreas Voßhenrich-Werner und dem Weberei-Vorstand um Hanne Heudtlass. Das Fass zum Überlaufen

brachte das Engagement (samt Zusage eines unbefristeten Logieraufenthalts) einer Band aus Kuba. Voßhenrich-Werner wurde fristlos gekündigt. Es folgte Prozess auf Prozess, an dessen Ende der Verein gezwungen wurde, die fristlose in eine ordentliche Kündigung umzuwandeln. Voßhenrich-Werner konnte mit einer stattlichen Summe an Gehaltsnachzahlungen rechnen. Erhalten hat er sie nie. Denn der Weberei-Verein meldete Insolvenz an. Auf Biten des Insolvenzverwalters Norbert Küppers übernahm die gemeinnützige PariSozial im März 2007 die schwer angeschlagene Weberei. (ai)

■ „Die Stadt übernimmt die Rolle des Moderators zwischen der PariSozial gGmbH und Herrn Marktstedt. Es sollen die unterschiedlichen Positionen und Eckpunkte aufgearbeitet werden und die Fakten bis zum Betriebsübergang ermittelt werden. Als Moderator nimmt die Stadt zunächst eine neutrale Position ein. Als Vermieter der Weberei, als Ordnungsbehörde, als Kulturförderer achtet sie auf die korrekte Darstellung der veröffentlichten Angaben und die Einhaltung der jeweiligen fachlichen Anliegen. Ziel der Stadt ist auch zukünftig der nachhaltige und professionelle Betrieb eines Bürgerzentrums, mit bil-



Andreas Kimpel: Kulturdezernent der Stadt.

dungs- und kulturellem Anspruch, als ein Akteur in der Kultur-, Bildungs- und Freizeitanlandschaft, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.“

■ „CDU, Grüne und UWG halten einen geordneten Trägerwechsel für richtig. Wichtigstes Ziel ist, die Weberei als Bürgerzentrum – mit Angeboten für alle – auszubauen. Das soziokulturelle Angebot wird in vollem Umfang aufrechterhalten und ggf. ausgebaut. Der neue Träger realisiert dieses Angebot bei einem Zuschuss von 120.360 Euro in 2011 bzw. 87.360 Euro ab 2012. Der derzeitige Zuschuss beträgt dagegen 201.000 Euro. Für Sanierungen stehen 550.000 Euro aus dem Konjunkturpaket zur Verfügung. Weitere Mittel kann die Stadt vor dem Hintergrund der Haushaltslage nicht aufbringen. Wir sind zuversichtlich, dass Matthias Mark-



Heiner Kollmeyer: Fraktionschef der CDU.

stedt – mit seinen Ressourcen, Ideen und Kontakten – diese o.g. Anforderungen erfüllen kann. Entscheidend für unsere Zustimmung wird das Konzept des Trägers, gerne auch eine Genossenschaft, sein.“

Quo vadis, Weberei?

Bürgerzentrum wird zum Zankapfel

VON ANETTE ISRINGHAUSEN

■ Gütersloh. In Zeiten einer schier unübersichtlichen Flut von Informationen und immer komplexeren gesellschaftlichen Zusammenhängen wird die Sehnsucht des Menschen nach Überschaubarkeit, Entscheidungen und Ergebnissen größer. Eine Erwartung, die in Gütersloh bei der Weberei gerade nicht erfüllt wird.

Statt Verhandlungen gibt es Wortgefechte, statt Lösungen, so scheint es, Stillstand, statt Transparenz geheime Sitzungen, über die Stillschweigen vereinbart wird, woran sich längst nicht alle halten. So wird der Leser häppchenweise mit zuweilen der eigenen Meinung angepassten Informationen gefüttert, was eher der Verwirrung denn der Aufklärung dient. Die NW

gibt daher heute jedem der Beteiligten die Gelegenheit, seine Position möglichst sachlich darzulegen. Eine kleine Orientierungshilfe in einer sich seit Wochen hinziehenden Debatte, in der selbst so mancher Beteiligte den Überblick verloren hat.

grammgestaltung hatte.

Ein neuer Verein stellt sich ebenfalls vor, der am Montag von Wolfgang Hein und Frank Salomon-Neumann, beide bekannte Weberei-Akteure, gegründete Förderverein.

Ausgelöst wurde die Debatte

gierten verschnupft, da sie ihn der Presse entnehmen mussten.

Am 15. März traf der Kulturausschuss – gegen die Stimmen der SPD – die Entscheidung, die Zuschüsse drastischer als geplant zu kürzen. Denn Marktstedt, erfolgreicher Unternehmer und nach eigener Aussage Weberei-Fan der ersten Stunde, hatte signalisiert, die Stadt finanziell zu entlasten, mit 75.000 Euro jährlich auszukommen.

Beschlusslage ist: Der Träger erhält statt 201.000 Euro, 2010 nur noch 153.360 Euro. 2011 sinkt der Zuschuss um weitere 33.000 auf 120.360 Euro und 2012 auf nur noch 87.360 Euro. Die Ratsmehrheit will an diesem Beschluss nicht rütteln. Am 10. Mai wird weiterverhandelt. Bis dahin wird Marktstedt sein Konzept vorlegen, PariSozial ihre finanziellen Vorstellungen für eine Ablösung beziffern.

Polemik und häppchenweise Informationen

Zu Wort kommen politische Parteien, die gemeinnützige PariSozial, die bislang die Trägerin der Weberei ist, Matthias Marktstedt, Betreiber des Wapelbads und Bewerber für eine Trägerschaft sowie die 2007 während des Insolvenzverfahrens gegründete Initiative Soziokultur, die vor allem eine Privatisierung der Weberei fürchtet und bislang ein Mitspracherecht bei der Pro-

jekt der Zukunft der Weberei am 16. Februar. Die Entscheidung über die mit der PariSozial bereits abgestimmte Zuschusskürzung wurde überraschend vertagt. Die Plattform aus CDU, Grünen und UWG wartete mit einem neuen Bewerber um die Trägerschaft auf. Am nächsten Tag war der Name Matthias Marktstedt kein Geheimnis mehr. SPD und PariSozial rea-

■ „PariSozial hat während der Insolvenz 2007 auf ausdrücklichen Wunsch der Stadt die Trägerschaft der Weberei übernommen. Dies erfolgte im beiderseitigen Bewusstsein, dass der Betrieb zur Umsetzung seines soziokulturellen Auftrags dauerhaft der öffentlichen Zuschussung bedarf. Von der Absicht, die Trägerschaft der Weberei in andere Hände zu überführen, musste die Geschäftsführung aus der Presse erfahren. Dies hat eine erhebliche Irritation ausgelöst.

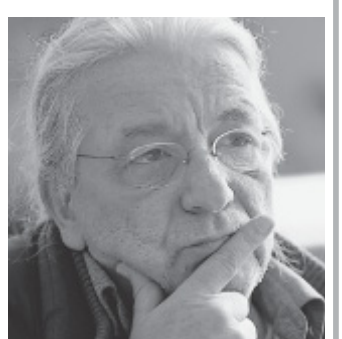
Allein bei der Übernahme hat die PariSozial Verpflichtungen in Höhe von 87.000 Euro übernommen. Im Vertrauen auf eine langfristige Trägerschaft wurde eine sechsstellige Summe investiert. Die PariSo-



Dieter Brinker: Geschäftsführer der PariSozial.

zial hält trotz Zuschusskürzungen an ihrer Trägerschaft fest, und zwar auf der Basis des mit der Stadt ausgehandelten Kompromisses, der eine Kürzung von 25.000 Euro (von 201.000 Euro) und die unentgeltliche Übernahme der Aufgaben des Jugendkulturrings vorsieht.“

■ „Als Veranstalter der „Kleinen Bühne im Kesselhaus“ haben Julia Peschke und ich das Programmangebot in der Weberei um Spezialitäten wie Noise, Circuit Bending, radikale Improvisationen oder auch die inzwischen angesagten Poetry Slams erweitern können. Diese Angebote sind ohne technische Mindestausstattung, die uns die Weberei zu bezahlbaren Konditionen zur Verfügung stellt, nicht realisierbar. Der Förderverein ist offen für alle, die die Weberei finanziell und inhaltlich voranbringen wollen. Der Verein will die wirtschaftlichen Grundlagen der gemeinnützigen Arbeit des Bürgerzentrums stärken und zwar unabhängig von der Trägerschaft. Dafür will er von öf-



Wolfgang Hein: Mitbegründer des Fördervereins Weberei.

fentlicher und privater Seite Geldmittel für den Ausbau beschaffen, Sponsoren einbinden und Patenschaften vermitteln, damit eine annähernde Gleichbehandlung mit den etablierten Kultureinrichtungen erzielt wird.“

■ „Die Weberei soll als Bürgerhaus Dienste für die Bürger unserer Stadt leisten. Diese Dienste umfassen die Bereiche: Freizeit, Kultur, Gesundheit, Erziehung, Bildung und soziale Bildung. Zukünftig kann die Weberei nicht mehr mit städtischen Zuschüssen rechnen. In einer Genossenschaft wird die Weberei von vielen Güterslohern „getragen“, was zu einer Identität mit „unserem“ Bürgerhaus führt. Nur eine Genossenschaft kann die Weberei langfristig als Bürgerhaus mit einem großen soziokulturellen Angebot sichern. Die Genossenschaft ist eine demokratische Gesellschaftsform. Jedes Mitglied hat eine Stimme, unabhängig von der Kapitalbeteiligung. Dies



Matthias Marktstedt: Bewerber um die Weberei-Trägerschaft.

schützt vor der Dominanz Einzelner. Die Mitgliederversammlung bestimmt den Vorstand und ist somit souverän. Die Mitarbeiter genießen bei einem Betriebsübergang ein Jahr Kündigungsschutz und sollen nicht durch ehrenamtliche Kräfte ersetzt werden.“

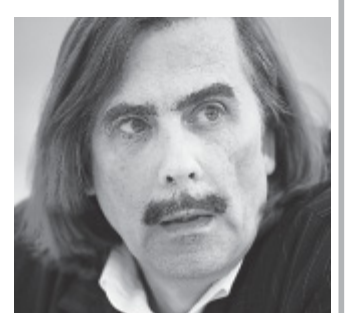
■ „Bereits 2009 waren mit der Weberei und PariSozial schrittweise Kürzungen der städtischen Zuschüsse über fünf Jahre vereinbart worden. Für den Haushalt 2010 hatte die Verwaltung mit der Weberei im Februar einen Kompromiss über zusätzliche Einsparungen beim städtischen Zuschuss erreicht, und auch die Fortführung der Angebote des Jugendkulturrats war geklärt. Auf diesem gemeinsam erarbeiteten Fundament hätte die Arbeit der Weberei sinnvoll und finanziell verantwortlich weitergeführt werden können. Die SPD ist unter den gegebenen Bedingungen gegen einen Trägerwechsel, weil das von der Plattform angekündigte Einsparpotential für die Stadt äußerst



Thomas Ostermann. Fraktionschef der SPD.

zweifelhaft, aber die Risiken für das soziokulturelle Angebot sehr hoch sind. Darüber hinaus ist völlig unklar, mit welchem inhaltlichen Konzept ein neuer Träger die Weberei betreiben will, ob das breite kulturelle Angebot erhalten werden kann.“

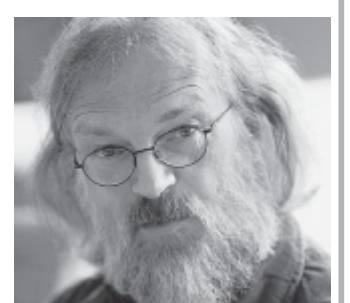
■ „Die Weberei muss wieder stärker als Bürger- und Familientreffpunkt positioniert werden. Sie soll ein verbindendes Glied zwischen den Generationen sein, partei- und konfessionsunabhängig, aber auch sozialpädagogisch tätig sein, und dabei allen gesellschaftlichen Gruppierungen ein Forum bieten. Der Erhalt des Gesamtkomplexes (Angebote + Immobilien) sind Voraussetzungen für eine Weiterführung als Alternative und Ergänzung zum Kultur- und Freizeitangebot. Der verbale Schlagabtausch schadet der Zielsetzung, die Weberei umzustrukturieren. Es kommt nicht auf die Interessen Einzelner an, sondern es geht darum, die Weberei in ruhiges Fahrwasser zu führen. Pa-



Norbert Morkes: Fraktionschef der BfGT.

riSozial als auch Matthias Marktstedt sollen Zahlen und Fakten zum bisherigen und zukünftigem Betrieb vorlegen. Bei einem Wechsel ist u. a. die Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter sowie die Fortführung erfolgreicher Angebote zu berücksichtigen.“

■ „Ich lehne eine Übernahme der Weberei durch Matthias Marktstedt ab, dafür weiß ich eine große Anzahl der mit uns assoziierten Gruppen aus dem Haus hinter mir. Es wäre in meinen Augen eine Privatisierung dieser Einrichtung, die vor 30 Jahren von uns Bürgern den Politikern abgetrotzt, von uns aufgebaut und entwickelt wurde und gerade in den letzten Jahren zu neuer Blüte gebracht wurde. Ein solches Objekt in den Händen privater Investoren erleidet irreparablen Schaden, denn es widerspricht zutiefst dem soziokulturellen Gedanken. In genau diesem Sinne wird es heute höchst professionell von der PariSozial geführt, in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Gruppen



Jürgen Droop: Sprecher der Initiative Soziokultur.

und Initiativen. Ich sehe also gar keinen Grund für einen Wechsel, jedoch eine völlig unnütze Polarisierung der Besucherschaft, entstanden durch die Diskussion darüber. Die eigentliche soziokulturelle Arbeit wird dabei mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt.“